

MITTEN IN DER REGION

Geliebter Trott



VON DANIEL LIMMER

Nicht wenige Leser dieses Textes befinden sich höchstwahrscheinlich gerade mittendrin, worum es in den folgenden Zeilen gehen soll: der Morgenroutine. Aufstehen, frühstücken, duschen und umziehen. Das Frühstück bei vielen verbunden mit Kaffee, und eben der Zeitung. All das hat seinen mal mehr, mal weniger genauen Zeitrahmen, weshalb auch diese Glosse ziemlich genau so lang sein wird, wie alle anderen Male auch – versprochen.

An sich können die Rituale aber ganz unterschiedlich sein, wichtig ist nur, dass es sie gibt. Denn wie es in der Werbung für eine bekannte Nuss-Nougat-Creme so schön heißt: „Der Morgen macht den Tag.“ Und ein fester Ablauf hilft uns dabei, einigermassen organisiert und gut in jenen Morgen zu starten. Man stelle sich nur mal vor, wir müssten uns für jede Handlung nach dem Aufstehen bewusst entscheiden. Es wäre unglaublich anstrengend und ineffizient. Meistens denken wir nämlich gar nicht darüber nach was wir machen, wir machen es einfach.

Fehlt uns das, dann kann es danach oft ärgerlich werden – das zeigt die eigene Erfahrung. Als nach einer ganzen Woche Home-Office nämlich wieder ein Tag im Büro anstand, war der morgendliche Ablauf eher chaotisch, schließlich wurde er ganz ans Arbeiten von Zuhause angepasst, das nun mal andere Anforderungen hat, als so ein Tag im Büro. Anfangs lief alles noch ganz gut, bis vor der Bürotür dann die ernüchternde Erkenntnis kam: „Schlüssel vergessen, Mist!“ An den Tagen danach war er dann wieder in da in der Jackentasche, wo er hingehört. Gut, man kann jetzt vom Lerneffekt sprechen, aber vor der Woche Home-Office ist das schließlich nie passiert. Und bewusst mitgenommen hat man den Schlüssel noch nie, er ist halt einfach dabei.

Solche „Schlüssel-Momente“ hatten wir bestimmt alle schon mal und auch wenn dafür oft einzig und allein die eigene Schusseligkeit verantwortlich gemacht wird, ein bisschen liegt sowas immer auch an der fehlenden Routine, ganz besonders morgens. Der automatisierte Griff nach Schlüssel, Handy, Geldbeutel und – seit der Pandemie – Maske, ist eben wichtiger, als man glaubt.

Natürlich gibt es im Internet auch dazu wieder etliche Tipps und Anleitungen, wie die morgendliche Routine denn nun am besten auszusehen hat und welche Rituale am Morgen das Geheimrezept für den perfekten Tag seien. Wie genau der Ablauf nach dem Aufstehen aussieht, ist aber eben oft gar nicht so wichtig, zumal das ja auch ganz von unserer jeweiligen Tagesgestaltung abhängt. Viel entscheidender ist, dass es einen festen Ablauf gibt, oder zumindest ein paar feste Rituale. Wie zum Beispiel das Zeitunglesen.

Helfer für regionalen Pflegepool gesucht

Starnberg – Der Landkreis Starnberg richtet einen regionalen Pflegepool ein, um Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser, die seit zwei Jahren einer enormen dauerhaften Belastung ausgesetzt sind, zu unterstützen. Gesucht werden Personen, die früher als Pflegekraft, Pflegehilfskraft oder anderweitig in pflegerischen Bereichen tätig waren und kurzfristig und gegen Bezahlung zur Verfügung stehen, heißt es aus dem Landratsamt. Interessierte können sich in der Pflegedatenbank eintragen. Das Formular für die Online-Registrierung ist über die Homepage des Landrates abrufbar.

Redaktion: Florian Zick (Leitung), Gautinger Straße 9, 82319 Starnberg
Telefon: (08151) 36 05-0
Mail: lkr-starnberg@sz.de
Anzeigen: (08151) 36 05-32 und -33
Abo-Service: (0 89) 21 83-80 80

VON SABINE BADER

Feldafing – Das jahrzehntelange Tauziehen um die Hans-Albers-Villa in Garatshausen geht in eine neue Runde. Denn die beiden Tutzingerinnen Lucie Vorlíčková und Stefanie Knittl haben sich mit einer Petition an den Bayerischen Landtag gewandt. Sie fordern, das Gelände öffentlich zugänglich zu machen und nicht, wie geplant, der Technischen Universität München (TUM) zu überlassen. Diese möchte dort über ihre „Junge Akademie“ wissenschaftliche Nachwuchstalente fördern. Die Petentinnen erkennen den geltend gemachten Staatsbedarf seitens des Wissenschaftsministeriums nicht an, halten diesen für konstruiert.

Der Hamburger Schauspieler Hans Albers („Große Freiheit Nr. 7“, „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“) hatte das Anwesen am Westufer des Starnberger Sees in Garatshausen zu seiner Wahlheimat erkoren. Hier lebte er von 1935 bis 1939 – und nach einer Pause dann wieder von 1946 an, jeweils zusammen mit seiner Lebensgefährtin Hansi Burg. Weil Burg Jüdin war, musste sie sich einige Jahre lang vor den nationalsozialistischen Häschern verbergen und ins Ausland fliehen. Doch sie kam zurück und blieb bis zu Albers Tod 1960 an seiner Seite in Garatshausen. Danach lebte Burg noch bis zu ihrem Tod 1975 auf dem Anwesen.

Es ist nicht der erste Versuch, die Hans-Albers-Villa zugänglich zu machen

Die beiden Tutzingerinnen Vorlíčková und Knittl sind übrigens nicht die ersten, die sich in Sachen Albers-Villa hilfesuachend an den Landtag wenden. Bereits 2011 und 2019 hatte der Kulturverein Garatshausen ebenfalls den Petitionsausschuss angerufen. 2011 hatte der örtliche Verein nach eigener Aussage einen Verkauf des Anwesens verhindert, 2019 zielte die Petition darauf ab, das Gebäude samt Park und Bootshaus unter Denkmalschutz zu stellen. Seit Januar 2020 steht das Anwesen nun unter Schutz. Den zweiten essenziellen Bestandteil der damaligen Petitionen, nämlich, das Gelände öffentlich zugänglich zu machen, konnte der Kulturverein allerdings bisher nicht erreichen, räumt sein Schatzmeister Andreas Kapphan ein.

Ein Ansinnen, dem der Freistaat, der das Grundstück 1971 für 1,3 Millionen Mark von Albers’ langjähriger Lebensgefährtin Hansi Burg gekauft hatte, noch nie nachkam, auch wenn diese Klausel im Kaufvertrag so festgeschrieben ist. In dem Vertragswerk, das der SZ vorliegt, heißt es wörtlich: „Der Käufer beantragt Befreiung von der Grunderwerbssteuer (...), nachdem der Erwerb für öffentliche Erholungszwecke erfolgt.“

Genau dies war auch der Auslöser für das Interesse der ehemaligen Steuerberaterin Vorlíčková, 56, an dem Fall. „Bei einer Privatperson oder einem Unternehmer würde eine absichtliche falsche Angabe über die Nutzung eines Anwesens dazu führen, dass es Steuerhinterziehung wäre“, sagt sie.

Die beiden Petentinnen möchten zwei Dinge erreichen. Zum einen, dass das Grundstück nach fünfzig Jahren endlich dem Kaufzweck gemäß den Bürgern zu festen Öffnungszeiten zugänglich gemacht wird. Den Betrieb des Parks sollte dabei nach ihrer Ansicht die Bayerische Schlosserverwaltung übernehmen, weil sie ursprünglich Käufer des Anwesens für den Freistaat gewesen sei und auch schon den nahen Lennépark in Feldafing und die Rosensinsel pflege. Auch die Albers-Villa sollte nach ihrem Willen öffentlich zugänglich sein. Darin sollte entweder eine Dauerausstellung oder wechselnde Exponate präsentiert und ein kleines öffentliches Café

Gauting – Abermals haben sich am Montagabend einige Hundert Menschen im Fünfseenland versammelt, um gegen die Corona-Politik zu protestieren und sich für eine „freie Impfentscheidung“ einzusetzen. Laut Polizei formierte sich in Gauting aber diesmal auch eine angemeldete Gruppe von etwa 20 Gegendemonstranten am Bahnhof mit Megaphon und Transparenten, unter anderem mit den Parolen „Scheiß Querdenken“ und „Pandemie – trotzdem da Antifa“.

Auch der Corona-Protestzug war angemeldet. Dieser hatte sich gegen 18 Uhr mit zehn Ordern und in der Spitze 75 Teilnehmern am Rathaus in Bewegung gesetzt. Die Polizei leitete den Zug über die Hubert-Deschler-Straße und Jägerstraße am Bahnhof vorbei in Richtung Pippinplatz, um eine Konfrontation mit den Gegendemonstranten zu vermeiden. „Wir wollten auch einen Wettbewerb der Lautsprecher vermeiden“, erklärte Andreas Ruch, Leiter der



Hans Albers und seine Lebensgefährtin Hansi Burg lebten viele Jahre lang in der Villa am Starnberger See. Lucie Vorlíčková (Bild unten, rechts) und Stefanie Knittl wollen, dass das Grundstück öffentlich zugänglich gemacht wird. FOTOS: SÜDDEUTSCHE ZEITUNG PHOTO, ARLET ULFERS

eingerrichtet werden. Angedacht sind darin wie im Park selbst auch Konzerte und Open Airs.

Für Vorlíčková und Knittl steht allerdings fest: „Das Grundstück soll kein Badegelände werden.“ Baden könne man schließlich im nahen Freibad Garatshausen. Knittl, 53, die sich mit Gebäudesanierung und Denkmalschutzfragen auskennt, geht davon aus, dass sich die Kosten für die Sanierung in Grenzen halten werden. So dürfte die Renovierung der denkmalgeschützten, rund 180 Quadratmeter großen Villa rund eine Million Euro kosten, schätzt sie. Für die Restaurierung des Bootshauses, das am See durch sein reetgedecktes Dach einzigartig ist, werde man wohl noch einmal 500 000 Euro aufwenden müssen.

„Ich lasse mich nicht vor jedes Petitionsvehikel spannen“, sagt der Bürgermeister

Darüber hinaus wollen die Petentinnen erreichen, dass der Landtag seine bereits getroffenen Beschlüsse und den angemeldeten Staatsbedarf zugunsten der „Jungen Akademie“ der Technischen Universität München nicht umsetzt. „Wir kommen zu dem Ergebnis, dass die Durchführung der Staatsbedarfsprüfung allein aufgrund der Kaufbegründung des Freistaats (für öffentliche Erholungszwecke) nicht angebracht war“, heißt in der Petition im Wortlaut.

Feldafings Bürgermeister Bernhard Sontheim ist mit der politischen Entscheidung für die TUM indes recht zufrieden. „Die TU München hat ein gutes Konzept, das sich umsetzen lässt“, sagte er. Unter Öffnung versteht Sontheim nicht unbedingt dasselbe wie die beiden Petentinnen. „Eine Öffnung des Grundstücks heißt für



mich: Es muss erlebbar sein.“ Das sei für ihn auch möglich, indem man etwa über einen Zaun gut reinschauen könne. Ab und an ein Tag der offenen Tür, Konzerte und Veranstaltungen sehe schließlich auch die TUM vor.

Dem Kulturverein Garatshausen ist dies zu wenig. Schatzmeister Kapphan: „Unter Zugänglichkeit verstehe ich nicht nur an einzelnen Tagen und zu einzelnen Stunden.“ Wie Kapphan erzählt, hat kürzlich in Sachen Öffnung des Albers-Anwesens ein klärendes Gespräch zwischen Bürgermeister, Kulturverein und Universitätsvertretern stattgefunden. „Wir sind auf einem guten Weg.“ Die Petition des Kulturvereins von 2019, in der dezidiert eine Öffnung des Anwesens gefordert wurde, hatte

übrigens auch Rathauschef Sontheim unterzeichnet.

Der Petition der beiden Tutzingerinnen wollte er sich jetzt allerdings nicht mehr anschließen. „Ich lasse mich nicht mehr vor jedes Petitionsvehikel spannen“, sagte er dazu. Für Vorlíčková ein deutliches Zeichen, dass sie und ihre Mitstreiterin einen Nerv getroffen haben. Denn es sei einfach nicht in Ordnung, dass Sontheim „ohne den demokratisch gewählten Gemeinderat einzubeziehen“, eine Entscheidung treffe, bei der die Bürger ausgesperrt blieben.

Es gab viele Pläne mit dem Grundstück. Vieles wurde schnell verworfen. 1978 hatte es der Freistaat an die Bayerische Landesanstalt für Fischerei übergeben. Ein bayerischer Beamter lebte in dem Gebäude. Auch

die US-Armee soll einmal als Interessent an dem rund 27 000 Quadratmeter großen Gelände aufgetreten sein. Als bekannt wurde, dass der Freistaat an einen Verkauf des Anwesens dachte, regte sich in der Bevölkerung Widerstand. Der Staat rückte von seinem Vorhaben ab. Die Gemeinde dachte sogar darüber nach, dort ein Restaurant mit gehobener Gastronomie zu etablieren. Doch auch das verworf man schließlich. Im vergangenen Jahr hatte der Verein „Respect & Remember Europe“ dem Freistaat dann ein Nutzungskonzept für die Albers-Villa vorgelegt. Er wollte das Anwesen als

Im Landtag wird die Villa wahrscheinlich erst Anfang März ein Thema sein

deutsch-jüdischen Begegnungsort nutzen, um Präventionsarbeit gegen Antisemitismus zu leisten. Denn wo könne dies besser geschehen, als in der ehemaligen Villa des Paares?, befand Vereinschefin Gabriella Meros. Doch der Freistaat hatte andere Pläne und gab der Technischen Universität den Zuschlag.

Eine Entscheidung, über die angesichts der neuen Petition noch einmal beraten wird. Vorlíčková und Knittl haben bereits Kontakt zu den beiden Berichterstattern der Petition aufgenommen. Gespräche mit ihnen seien geplant. Wann genau die Abgeordneten über ihre Petition beraten, steht noch nicht fest. Vorlíčková schätzt, dass dies nicht vor Anfang März der Fall sein wird.

Für alle Interessierten an der Zukunft des Albers-Geländes findet am Sonntag, 13. Februar, von 15 bis 16.30 Uhr eine Bürgersprechstunde am Albers-Anwesen, Hans-Albers-Weg 6, statt (Treffpunkt Schild: „Rundweg“). Infos: www.albersfueralle.de

Protest gegen die Protestmärsche

In Gauting gehen etwa 20 Menschen gegen die wöchentlich stattfindenden Montagsdemos auf die Straße. Diese verlaufen überall erneut friedlich



In Gauting demonstrieren am Montagabend rund 20 Menschen gegen die jede Woche stattfindenden Corona-Protestmärsche. FOTO: NILA THIEL

Gautinger Polizeiinspektion, die Einsatztaktik. Es seien keine Verstöße vorgekommen, bis auf den Versuch von drei Gegendemonstranten aus München und Gilching, die Protestierenden zu fotografieren, berichtete Ruch. Das Trio sei ermahnt worden.

In Starnberg nahmen laut Polizei etwa 160 Menschen an der Demo teil

Die Gegendemonstranten trugen FFP2-Masken, um keinen Abstand einhalten zu müssen und auch, um den notwendigen Schutz vor Covid-19 sicherzustellen. Beim Corona-Protestmarsch dagegen wurden kaum Schutzmasken getragen. Die aus jungen Leuten bestehende Gegendemonstration löste sich laut Polizei kurz nach 19 Uhr auf, deren Gegner verließen gegen 19.30 Uhr den Rathausplatz.